

# Dampferbörte steht vor ihrem 190. Geburtstag

Lange wurde gerätselt, seit wann es die Helgoländer Börte gibt. 1826 wurde genannt, das Jahr der Seebadgründung durch Jacob Andresen Siemens, 1834, als die Dampfer „Patriot“ und „Elbe“ der Hamburgischen Dampfschiffahrt Compagnie den regelmäßigen Schiffsverkehr von Hamburg nach Helgoland aufnahmen, 1890, als mit dem sogenannten Sansibar-Vertrag England seine Kronkolonie in der Deutschen Bucht gegen koloniale Besitzansprüche in Ostafrika tauschte, oder auch erst 1952 nach der Freigabe der Insel und Start des Wiederaufbaus.

Mittlerweile sind Forscher der Helgoländer Geschichte einig und legten einmütig den Gründungstag der Helgoländer Börte auf den 1. Juli 1829.

An diesem Tag, ein sonniger Mittwoch, brach der holländische Raddampfer „Beurs van Amsterdam“ zu seiner „Lustseereise“ von Hamburg nach Helgoland auf. An Bord etwa 60 schick gekleidete Passagiere, die Damen in langen Röcken, die Haare dem Wind trotzend hochgebunden, die Herren etwas steifer im Anzug und dem Wind nicht trotzendem Zylinder. Was sie einte, war eine Prise Abenteuerlust und die Neugier, was dieser felsige Vorposten des Deutschen Reichs inmitten der Nordsee an exotischen Annehmlichkeiten zu bieten hat. Vorweggenommen sei gesagt: viel Exotik, wenig Annehmlichkeiten. Zu der Exotik zählte, dass ihr Dampfer nicht in einen Hafen einlief, wie es in Hamburg so üblich war, sondern mitten auf der Helgoländer Reede, zwischen Insel und Düne, vor Anker ging. Erschreckt sahen sie, wie sich ihnen kleine Boote näherten, die mit Segeln bestückten Schaluppen der Helgoländer Fischer. Ehe sie

sich's versahen, griffen kräftige Arme den Passagieren unter die Arme und beförderten sie vom stabilen Schiff ins schaukelnde Boot, dessen Geruch verriet, dass es noch vor wenigen Stunden zum Hummer- und Fischfang genutzt wurde. Am Strand wurden sie von den Fischern trockenen Fußes an Land getragen, was die männlichen Passagiere mit Stirnrunzeln und die weiblichen mit albernen Gekicher über sich ergehen ließen.

Bei der Geburtsstunde der Börte waren etwa 2000 Inselbewohner anwesend, die sich dieses Schauspiel nicht entgehen lassen wollten und mit derben Scherzen das Ereignis kommentierten.

## An die Eigenarten gewöhnt

Doch im Lauf der Jahre gewöhnten sich die Badegäste an die Eigenarten der Insulaner – und umgekehrt. Die Zahl der Helgolandbesucher nahm kontinuierlich zu. Waren es 1826, dem Jahr der Seebadgründung, nur etwa 100 Gäste, die den Mut aufbrachten, sich auf den beschwerlichen Seeweg nach Helgoland zu machen, waren es in diesem Jahr bereits 288, zu denen nur einen Monat später auch Johann Wolfgang von Goethe gehörte, der sich gleich für zwei Monate einquartierte und hier seine begeisterten Verse über die Insel und die Nordsee zu Papier brachte: Vorüber die Flut. Noch braust es fern. Wild Wasser und oben Stern an Stern.

Jahr für Jahr stieg die Zahl der Besucher. Eine Reise nach Helgoland war en vogue und nicht nur Literaten tauschten den monarchischen Mief des Deutschen Reichs gegen die freiheitlich frische Brise, die ihnen fernab der Küste um die



Nase wehte. Empfangen und verabschiedet wurden sie von den Seemännern der Börte, ohne die das Sehnsuchtsziel Helgoland nicht zu erreichen gewesen wäre.

Heute, nach 190 Jahren, gibt es die Börte immer noch. Im vorigen Jahr wurde die älteste maritime Tradition an der deutschen Küste mit der Eintragung ins Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der Unesco geehrt.

**Holger Bünning**

## Literatur

„Das Buch der Helgoländer Börte“ von Holger Bünning; „Helgolands Börteboote“, Frank Botter





## Jubiläum in St. Nicolai

Jugendliche wurden in diesem Jahr nicht in der evangelischen Inselkirche St. Nicolai konfirmiert. Dafür fand sich eine große Zahl an Konfirmanden, die goldenes oder eisernes Konfirmationsjubiläum feiern konnten.

Goldene Konfirmation begingen: Monika Berger, Marion Derr, Maren Rickmers, Mary Wiese, Karl-Walter Klings, Claus-Dieter Stegt und Uwe Siemens. Eisere Konfirmanden feierten: Berta Martens, Hanne Lore Siemund, Jutta Krüß, Lieselotte Lorenzen und Jutta Neulen.

bk



Die Jubelkonfirmanden in der Kirche.

Foto: Köhn